

# Dem Stickstoff an den Kragen

## Kläranlage Einhalten der Grenzwerte hat für Verantwortliche „oberste Priorität“

**Kempten/Oberallgäu** Das Klärwerk ist an der Kapazitätsgrenze: „Wäre die Belastung noch größer, müssten wir erweitern,“ sagte Franz Beer, Geschäftsleiter des Abwasserverbands Kempten bei der jüngsten Sitzung und hatte vor allem Stickstoff im Blick. Jetzt allerdings wird die 26 Jahre alte Anlage saniert.

Im Sanierungsplan sind jährliche Modernisierungen von gut drei Millionen Euro vorgesehen, so Beer in seinem Umweltschutzbericht. Aktuell steht eine Erneuerung der Betonauflagen der Abwasserrohre im Heggestollen an. Auch müssten

Steuerungen ersetzt werden, vorrangig am Rottachsee und im Gemeindegebiet Dietmannsried: Schließlich sind dort die Kanäle mit dem Anschluss des Ortsteils Reicholdsried um drei Kilometer erweitert worden.

Das Klärwerk ist gut ausgelastet, obwohl 2011 weniger Abwasser als 2010 behandelt wurde (15,7 Millionen Kubikmeter im Vergleich zu 18,5 Millionen). Ein Auge werfen die Fachleute vor allem auf Stickstoff und Phosphorverbindungen. Die müssen weitgehend eliminiert werden, bevor das gereinigte Was-

ser in die Iller fließt. „Die Einhaltung der Grenzwerte hat oberste Priorität,“ betonte Beer. Ein Milli-

---

**„13 Milligramm Stickstoff pro Liter sind nach wie vor Oberkante Unterlippe.“**

---

Betriebsleiter Franz Beer zur Kapazität der Kläranlage

gramm Phosphat und 13 Milligramm Stickstoff pro Liter darf das gereinigte Wasser maximal aufweisen. „Das Einhalten und Verbessern

der Grenzwerte bleibt unser Bestreben,“ sagte auch Verbandsvorsitzender, Kemptens Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer.

Über 11000 Tonnen Klärschlamm fallen jährlich bei der Abwasserreinigung an: Getrockneter Schlamm landet meist in Heizkraftwerken, ein geringer Teil in stillgelegten Deponien. In der Landwirtschaft, beispielsweise auf Ackerböden, werde dieser Schlamm schon lange nicht mehr ausgebracht. Das sei „nicht mehr erwünscht“.

Auf die „energetisch gute Situation“ des Klärwerks machte Ver-

bandsrat Anton Klotz, Bürgermeister von Haldenwang und stellvertretender Landrat, aufmerksam. Man sollte auf die CO<sup>2</sup>-Einsparung aufmerksam machen. Auf Anfrage der AZ berechnete Beer diese Einsparung: „Die im letzten Jahr direkt aus Klärgas erzeugte Strommenge von 5629 Megawattstunden entspricht in etwa 3630 Tonnen Kohlendioxid.“ Das sei vergleichbar mit dem Stromverbrauch von rund 900 Vier-Personen-Haushalten. Dazu wurden 14600 Megawattstunden Wärme erzeugt. Wärme, die vor Ort genutzt wurde. (sir)



Ein Blick auf die Faultürme des Gruppenklärwerks in Lauben. Archivfoto: Ernst